

Wolfgang Hofer

Weihnachts- anekdotchen



Spannende Geschichten
aus dem
Schwabenländle





Weihnachtzanekdötchen



Spannende Geschichten
aus dem Schwabenländle

von Wolfgang Hofen

Die Kurzgeschichten spielen hauptsächlich in bekannten Regionen, doch bleiben die Geschehnisse reine Fiktion. Die Figuren dieser Kurzgeschichten sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind nicht beabsichtigt und wären rein zufällig.



Klimaneutral
Druckprodukt

ClimatePartner.com/53115-2305-1007



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <https://www.dnb.de>

© 2024 CW Niemeyer Buchverlage GmbH, Hameln

www.niemeyer-buch.de

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: C. Riethmüller

Der Umschlag verwendet Motiv(e) von: [123rf.com](https://www.123rf.com)

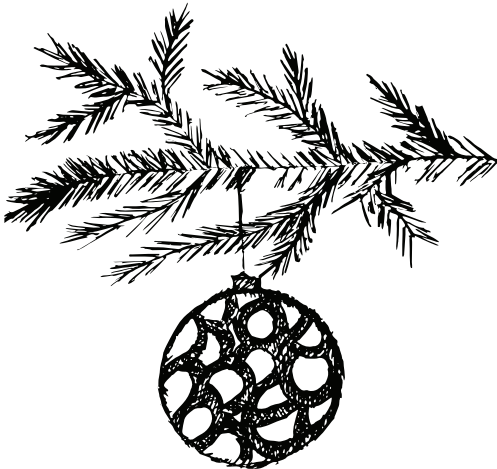
Druck und Bindung: Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Printed in Germany

ISBN 978-3-8271-9289-9

Inhalt

Prolog	7
Blitzsauberer Doppelmord	8
Ein Weihnachtsstern für Vincent Klink	18
Der schwarze Engel	33
Jogi Löws verfluchte Bescherung	39
Stille Nacht, Tödliche Nacht	50
Mit Pauken und Trompeten	63
Drei Hirten und ein Todesfall	74
Hexenjagd	86
Epilog	96







Prolog



Weihnachten hat schon immer genervt. Vor allem die Maria und den Josef. Erstens, weil sie wegen der beknackten Volkszählung von Kaiser Augustus mitten im Winter nach Bethlehem mussten, und zweitens, weil sie dort keine Herberge fanden. Alles ausgebucht.

Heutzutage besuchen uns die lieben Verwandten und *finden* eine Herberge. Nämlich unser Wohnzimmer, wo sie sich einnisten und den ganzen Tag bespaßt werden wollen. Sogar der bewährte Zyniker Woody Allen gibt da klein bei: „Es ist schon das siebte Mal, dass meine Schwiegermutter an Weihnachten zu uns kommt. Diesmal lassen wir sie rein.“

Dazu gehen uns die Radiomacher auf den Geist, die der Ansicht sind, es gäbe nur ein einziges Weihnachtslied, nämlich „Last Christmas“. Das zunächst ein Osterlied gewesen war mit dem Titel „Last Easter“. Als die Plattenfirma auf die Schnelle einen Weihnachtssong einforderte, änderte George Michael kurzerhand den Titel, fertig war der Nervtöter.

Also lieber fernsehen. Ganz schlechte Idee. Kevin ist schon wieder allein zu Haus. Wie immer an Weihnachten. Irgendjemand sollte endlich das Jugendamt informieren!

Okay, Smart TV wieder aus und aufs Handy gucken. Die Leute posten ohne Ende megaspaßige Videos, in denen Rentiere mit den Ohren oder dem Hintern wackeln, und dazu läuft was? „Last Christmas“!

Der Paketbote klingelt an der Haustür. Natürlich bringt er das Päckchen nicht hoch; also zwei Etagen runter, dann wieder rauf, und wofür? Für das obligatorische Geschenk von Tante Lisa. Dieses Jahr ein dreiteiliges Männer-Pflegeset mit „Anti-Aging-Effekt und Ginseng-Extrakt für den aktiven Lifestyle“. Also bitte! Als hätte ich Anti-Aging und Ginseng nötig.

Ach, liebe Leute, es gibt so viele Zeitgenossen, denen man in den stillen Tagen am liebsten an den Kragen möchte. Aber wir machen das nicht, wir sind ja die Guten. Wir lesen nur darüber.

Wir haben einen Becher Weihnachtspunsch neben uns stehen, einen Teller mit Nussmakronen und Dominosteinen, leise flackert eine Kerze, und wir schlagen unser Buch auf.

Seid ihr so weit?

Dann ist es jetzt Zeit für die erste Geschichte. Nur noch umblättern, und los geht's!





Blitzzauberer Doppelmond



Schwaben ist ein gesegnetes Land, auch wenn der Schöpfer kein Schwabe sein kann. Er hat nämlich am siebten Tag geruht. Wäre er aus Burladingen oder Bad Cannstatt gewesen, hätte er an diesem Tag auch noch was g'schafft. Ein paar Tierarten mehr, eine zweite Sonne oder den Tannenbaum, der nicht nadelt.

Nun gut, im Ländle kann man zufrieden sein mit dem, was der Alte in sechs Tagen hingekriegt hat. Den Bodensee, den Neckar, einen Berg für den Stuttgarter Fernsehturm, den Trollinger, die Laugenbrezel, den Dichter Friedrich Schiller, das Lästermaul Harald Schmidt und den Tübinger Chemiker Rolf Hein, den Erfinder des Seifenblasen-Wunders *Pustefix*. Reschbeggd!

Torben war trotzdem enttäuscht von Gottes schöner Welt. Er hatte alles satt. Sein Leben, seine Ehe, seinen Glauben, den penetranten Geruch nach Weihrauch in der Kirche, die Tannenbäume rund um den Altar. Auch die Krippe, die der Kirchendiener pünktlich zum ersten Advent aus den Katakomben hochgeschleppt und penibel aufgebaut hatte. Diese Ein-Sterne-Unterkunft mit Ochs und Esel und den zwei Figuren aus Nazareth, die einen Anarchisten gezeugt hatten, der angeblich trotzdem Gottes Sohn war. Der Sohn eines Gottes, der sich beim Zeugungsakt von einem gewissen Heiligen Geist hatte vertreten lassen. Komplizierter geht's nicht, aber so steht es geschrieben. Amen!

Viel Mysteriöses, was Kirchen zu bieten haben. Für Torben waren sie trotzdem immer noch ein Ort, um Antworten zu suchen. Wo war die verlorene Zufriedenheit geblieben, sein entschwundenes Glück und die Leichtigkeit des Seins? Wo war er selbst geblieben, seit er nicht mehr war wie früher? Aber das Gotteshaus blieb still und leer und antwortete nicht.

Vielleicht musste es erst die rauschende Christmette verdauen, die vorgestern gefeiert worden war. Die Jubelgesänge der Orgel, die geballte Schar der Gläubigen, die sich längst wieder in alle Winde zerstreut hatte. Bis zum nächsten Jahr beim nächsten Mitternachtsgottesdienst. Die